

Gezielt das ganze Potenzial ausschöpfen

Zukunft des Bergeller Tourismus

Am 1. Januar trat nicht nur die Talgemeinde Bregaglia in Kraft. Mit dem Jahresbeginn startete auch die neue Tourismusorganisation «Bregaglia Engadin Turismo». Sie strebt zusammen mit der Tourismuskommission der Gemeinde eine Entwicklung des Tourismus im Tal an.

MARIE-CLAIRE JUR

Seit geraumer Zeit schon wird über die Zukunft des Bergeller Tourismus spekuliert. Jetzt zeichnet sich klarer ab, wohin die Reise geht – gehen könnte. Denn mit dem Auflösungsentscheid des Kurvereins von Maloja, demjenigen der «Pro Bregaglia» sowie der unlängst gewählten Tourismuskommission der Fusionsgemeinde sind zumindest mal klare strukturelle Voraussetzungen für den Tourismus im Tal gegeben.

Einfach ist die Sache trotzdem nicht. Das hat in erster Linie damit zu tun, dass Maloja geografisch zum Oberengadin gehört und ein touristisches Sommer- und Winterangebot hat, das sich gut über die Destination Engadin St. Moritz vermarkten lässt. Anders sieht es im Bergell aus: Abgesehen vom Skilift in Casaccia hat das Tal keine Infrastruktur für den Wintertourismus aufzuweisen. Im Vergleich zu Maloja und dem Oberengadin ist das touristische Angebot generell marginaler, das Tourismusbewusstsein weniger ausgeprägt. Die Unterschiede erleichtern die Vermarktung. Eine Vermarktung, die für Maloja seit mehr als einem Jahr über die Destination St. Moritz läuft, die auch die Infostelle vor Ort betreibt. Sehr zur Zufriedenheit beider Partner. Daran soll sich, wie Grossrat Luca Giovanoli im Gespräch mit der «Engadiner Post/Posta Ladina» erläut-

tert, auch nichts ändern. «Wir möchten die in diesem Jahr auslaufenden Verträge verlängern», meint der Präsident der neuen Tourismuskommission, «und vielleicht noch etwas enger zusammenarbeiten».

Graubünden Ferien als Partner

Dass die auch im Bergell da und dort geäusserte Hoffnung, das ganze Bergell könnte vollwertiger Partner der Oberengadiner Tourismusorganisation werden, hat sich inzwischen zerschlagen. Auch für Ariane Ehrat, CEO von Engadin St. Moritz, ist das derzeit ausgeschlossen. «Wir müssen zuerst unsere vom Kreisrat Oberenga-

din definierten Hausaufgaben machen, also die Wertschöpfung und die Logiernächte im Oberengadin steigern.» Schon das Val Poschiavo, das sich liebend gerne an die Destination Engadin St. Moritz angedockt hätte, musste sich aufgrund der Absage der Oberengadiner einen anderen Partner suchen – und fand ihn schliesslich in der Rhätischen Bahn sowie in Graubünden Ferien. Graubünden Ferien soll auch für die seit dem 1. Januar 2010 bestehende Organisation «Bregaglia Engadin Turismo» der Partner sein, mit dem man bei der Vermarktung eng zusammenarbeiten möchte, zum Beispiel unter dem Label «klein aber fein».

Die neue Tourismuskommission hat am Mittwoch zum ersten Mal getagt, darum ist noch lange nicht alles beschlossene Sache. Diskutiert wird beispielsweise noch über das Logo der neuen Bergeller Tourismusorganisation.

Kultur und naturnaher Tourismus

Die Wahl fiel zuerst auf den Steinbock, der ja auch das visuelle Wahrzeichen für Graubünden Ferien ist. Doch diesen Entscheid will die Tourismuskommission überdenken. An einem Workshop Ende Monat sollen der neue Auftritt (die Pro Bregaglia hatte ein Kastanienblatt als Logo)

sowie weitere strategische Entscheide ausdiskutiert werden.

Tourismuskoodinator Michael Kirchner, der seit 1. März das operative Geschäft von «Bregaglia Engadin Turismo» führt, hat schon viele Ideen, wie der Tourismus im Tal sich entwickeln soll.

«Das Potenzial ist da, es muss nur genutzt werden», sagt er. Schwerpunkte sollen im Bereich der Kultur gesetzt werden. Nur schon mit der einheimischen Künstlerfamilie der Giacometti, aber auch mit Varlin oder mit Giovanni Segantini habe man Trümpfe in der Hand. Der naturnahe Tourismus sei eine weitere Stärke, die das Bergell noch ausbauen soll. Einleiten will Kirchner demnächst auch einen Prozess, der das ganze bisherige Angebot im Tal auf seine Qualität durchleuchtet. Aber auch die Medienarbeit müsse deutlich verbessert werden, betont er.

Neue Tourismustaxen

Die kommenden Anstrengungen werden sich auszahlen. Davon sind Kirchner wie Giovanoli überzeugt.

In Vorbereitung ist das neue Tourismus-Reglement der Gemeinde. Neben der Definition einer Kurtaxe, die es schon vorher gab, soll eine Tourismusfördernde Steuer eingeführt werden. Analog zu Maloja sollen nicht nur Hotels und Ferienwohnungsvermieter zur Kasse gebeten werden, sondern auch alle Handels- und Gewerbetreibenden. Zudem werden Pauschalen eingeführt.

Giovanoli rechnet mit einem jährlichen Globalbudget von 1,2 Mio. Franken für den Bergeller Tourismus. Davon wird die Gemeinde wie bisher rund 0,3 Mio. Franken für den Tourismus in Maloja an die Destination Engadin St. Moritz abgeben.

An einer Gemeindeversammlung Anfang April wird dem Souverän das neue Tourismusreglement, das derzeit vom Kanton geprüft wird, zur Genehmigung vorgelegt.



Der Kirchturm von Soglio ist ein Wahrzeichen des Bergells. Die Südbündner Talschaft soll einen Entwicklungssprung erfahren.

Die vielen Talente des Erzählers Cla Biert

Romanische Literatur im Hotel Waldhaus Sils

Das Werk des verstorbenen Unterengadiner Dramatikers und Erzählers Cla Biert stand kürzlich in Sils im Mittelpunkt einer Veranstaltung. Dabei erfuhr das Publikum viel Spannendes über diese faszinierende Persönlichkeit.

Im vergangenen Monat bot das Silser Hotel Waldhaus dem einheimischen Publikum und den Feriengästen gleich mehrfach Gelegenheit zu interessanten Begegnungen mit der romanischen Literatur und Kultur. Am 11. Februar wurden Gedichte der zeitgenössischen Lyrikerin Leta Semadeni aus Scuol dreisprachig vorgetragen; am darauffolgenden Abend führte der Sprachwissenschaftler Chasper Pult ein überaus anregendes Gespräch mit dem jungen Autor Arno Camenisch über dessen Erfolgsroman «Sez ner».

Dramatiker, Erzähler...

Knapp eine Woche später, am 17. Februar, war es das vielschichtige Werk des grossen Unterengadiner Dramatikers und Erzählers Cla Biert (1920–1981), das die Romanistin Mevina Puorger und ihr ehemaliger Doktorvater Iso Camartin einem zahlreich erschienenen Publikum präsentierten.



Profunde Kenner von Cla Biert: Mevina Puorger und Iso Camartin.

Zwei berufener Vermittler von Bierts Persönlichkeit und Werk hätten sich die Zuhörer kaum vorstellen können: Puorger, Herausgeberin einer zweisprachigen Neuausgabe seines Erzählbandes «Das Gewitter / Betschlas malmadüras», erwies sich als profunde Kennerin von Bierts literarischem Œuvre. Camartin – nicht nur im En-

gadin als ebenso kenntnisreicher wie leidenschaftlich-brillanter Botschafter des Romanischen hoch geschätzt – wusste als langjähriger Freund und Übersetzer des Autors von aufschlussreichen persönlichen Erlebnissen zu berichten.

So beschrieb er zum Beispiel ihre erste Begegnung in Chur: Von Cla

Bierts feinfühler Erzählprosa ausgehend hatte sich Camartin deren Verfasser als leise, körperlich eher zierlich gebaute Person vorgestellt. Gross war sein Staunen, als plötzlich ein «Berg von einem Menschen» vor ihm stand. Biert schlug dem verdutzten Camartin gleich ein Essen im Hotel Stern vor. Seine Bestellung – Riz Casimir! – liess sich schon als kleiner Fingerzeig darauf deuten, dass diesen Autor, bei aller lebenslangen tiefen Verbundenheit zur Unterengadiner Kultur, doch auch eine Sehnsucht nach der Fremde und dem Fremden umtrieb, die sich in seinem Werk deutlich widerspiegelt. Insbesondere fühlte er sich von der französischen Kultur und Literatur angezogen, deren raffinierte Erzähltradition ihn nachhaltig beeinflusst hat.

Die Modernität von Cla Bierts Erzählprosa, darin waren sich die Referenten einig, liege in der Fähigkeit, traditionelle Themen – er beschrieb die Unterengadiner Landschaft, den Arbeitsalltag von Bauern und Handwerkern, das Brauchtum – auf die existenziellen Probleme und psychischen Mechanismen hin transparent zu machen, die das menschliche Dasein prägen. Wenn in der frühen Erzählung «Pangronds» von dem alten Scuoler Brauch berichtet wird, wonach am Stephanstag jede Schülerin dem Schüler, den sie am liebsten mag, selbstgebackenes Birnbrot

schenkt, so gibt der Brauch nur den Rahmen für das eigentliche Thema der Erzählung, nämlich die erwachende Erotik bei den Heranwachsenden.

...und Musiker

Camartin, ab 1955 und bis zu Cla Bierts Tod der einzige von diesem akzeptierte Übersetzer seiner Texte, erklärte dem Publikum, dass der musikalisch begabte Autor, der sang, Gitarre spielte und komponierte, besonders hohe Anforderungen an die Musikalität seiner Texte stellte. Die Welt habe für ihn vornehmlich aus Klängen bestanden, die er in der Sprache zu bewahren trachtete. Die rhythmisch-melodischen Dimensionen von Bierts Prosa wurden dem anwesenden Publikum eindringlich erlebbar, als die beiden Referenten zum Schluss ihres informativen wie lebendigen Gesprächs die allererste Erzählung des Autors «Co ch'eu n'ha imprais a chantar» (Wie ich singen lernte) in Original und Übersetzung vorlasen. Dabei kamen die Zuhörer nicht nur in den Genuss von Bierts musikalischem und Camartins Übersetzer-Talent, sondern konnten sich auch an der schauspielerischen Begabung der beiden Vortragenden vergnügen.

Mirella Carbone

Cla Biert: «Das Gewitter und andere Erzählungen/Betschlas malmadüras ed oters raquints». Rätromanisch und Deutsch. Limmat Verlag, 2009.